
Mehr Landwirte im Landkreis legen Blühstreifen an

Auf einer Fläche von 58 Hektar haben Landwirte in diesem Jahr einen Blühstreifen angelegt. Das hat Kreislandwirt Johann Knabbe mitgeteilt. Im Vorjahr waren es 27 Hektar. Seit dem Jahr 2013 stellt der Kreis Stade jährlich bis zu 35 000 Euro bereit. Die Mittel dafür stammen aus der Jagdsteuer, die der Kreis zweckgebunden an die Jägerschaft Stade zurückgibt. Diese hat die Federführung inne. Das Ziel: mehr biologische Vielfalt durch Schaffung eines Verbundnetzes artenreicher Wegränder und Brachflächen als Lebensraum für wildlebende Tiere und Pflanzen. Blühstreifen werden entlang von Äckern, Wegen und (als Pufferzone) an Gewässern angelegt. Diese Flächen haben für Insekten und Niederwild einen hohen ökologischen Wert als Rückzugs- und Nahrungshabitat, betonte der Leiter des Kreisnaturschutzamtes, Dr. Uwe Andreas. Dafür erhalten die Landwirte zwölf Cent beziehungsweise 15 Cent (mehrjährige Blühstreifen) pro Quadratmeter als Entschädigung. „Das ist vorbildlich“, lobte Ausschussvorsitzender Oliver Grundmann (CDU) das Engage-

ment von Land- und Jägerschaft sowie der Kreisnaturschützer. Schwierigkeiten gibt es bei den verwendeten mehrjährigen Saatmischungen, die laut der Fördervorgabe mindestens sechs Meter breiten Streifen seien oft zu gräserlastig. Einige Bauern stehen dem Programm „noch reserviert“ gegenüber. Kamille, Mohn und Knöterich sehen schön aus. Wer aber Winterroggen anbaut, müsse Spätverkrautung vermeiden, um das Getreide vermarkten zu können. Mit Blick auf Vorgaben und EU-Förderrecht machte sich Knabbe für mehr Flexibilität stark, wie differenzierte Flächenzuschnitte (Block bei Rebhuhnhabitat), eine Reduzierung der Mindestbreite auf drei Meter oder eine Sommerblumenmischung mit früherer Aussaat für Insekten statt der wenig nutzbringenden mehrjährigen Streifen als Alternative. Der Obstbau profitiert von dem Programm bislang nicht, ist aber nicht untätig. Allein im Bio-Bereich gibt's 15 Hektar Blühstreifen, so der Jorker Kreistagsabgeordnete und Ökoobstbauer Peter Rolker (FDP). Diese sind wegen der Beetstrukturen mit Gräben schmaler.